

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

82 (23.3.1912) 2. Blatt

Volkswirtschaftliches.

Die Wohnungsfürsorge in deutschen Städten.

Von Dr. Jos. Ehrler in Freiburg i. Br.

II.

Was die Herstellung von Kleinwohnungen anlangt, insbesondere für die eigenen Gemeinbedarfer, so haben die hieauf gerichteten Ermittlungen ergeben, daß insgesamt 42 Städte derartige Einrichtungen getroffen haben. Davon entfallen 25 auf Preußen, je 3 auf Bayern und Württemberg, je 2 auf Sachsen und Hessen, 5 auf Baden, 1 auf Braunschweig und 1 auf Elsaß-Lothringen. In erster Stelle auf diesem Gebiet sozialer Fürsorge stehen Frankfurt a. M., Essen, Köln, Kiel, Düsseldorf, München und Stuttgart. Die Bewohner sind vielfach nicht ausschließlich städtische Arbeiter, sondern auch niedere Angestellte. Die von den Arbeitern geforderten Mietpreise sind fast durchweg niedriger als die Sätze, welche die übrige Bevölkerung für entsprechende Wohnungen zu zahlen hat.

Sozialpolitisch von noch größerer Bedeutung sind die Maßnahmen, nicht nur für die eigenen städtischen Arbeiter, sondern überhaupt für die minderbemittelte Bevölkerung billige und gesunde Wohngelegenheit zu schaffen. Es sind hier namentlich 6 Städte in Deutschland, die derartig praktische Volkswohlfahrtspflege treiben: Freiburg i. Br., Mühlhausen i. Els., Düsseldorf, Straßburg i. Els., Essen und Gleiwitz. Obenan steht Freiburg mit 298 Wohnungen; in absteigender Linie folgen dann Essen mit 170, Mühlhausen mit 166, Düsseldorf mit 141, Straßburg mit 134 und Gleiwitz mit 100 kleinen Mietwohnungen.

Eine ebenso große Bedeutung innerhalb der wohnungsreformerischen Maßnahmen kommt der Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Gewährung von Darlehen, Leistung von Bürgschaften, Vergabe von kostenfreien oder billigen Baugrund, Ermäßigung oder Stundung der Straßenherstellungskosten oder der Steuerbeträge usw. zu. Von den deutschen Städten mit über 50 000 Einwohnern haben 26 berichtet, daß bei ihnen Darlehen für Arbeiterwohnungsbaue gewährt werden. Von ihnen kommen 14 auf Preußen, 6 auf die Rheinprovinz, 3 auf Bayern, 1 auf Braunschweig, 1 auf Elsaß-Lothringen, ferner gehören dazu Hamburg und Lübeck. 23 Städte geben alsdann Baugelände zu billigen Preisen ab, unter ihnen 16 mit über 50 000 Einwohnern. Bürgschaften für Kapitalien zu gemeinnützigen Wohnungsbaue haben 15 Städte übernommen; 24 erlassen, stunden oder ermäßigen die Straßenbaukosten, bezw. die Grund- und Gebäudesteuern. Auf diesen Gebieten befindet sich so nach die gemeindliche Wohnungsreform in stetiger Aufwärtsentwicklung.

Mit der Vergabung städtischen Geländes in Erbbau sind bisher nur sechs Städte in größerem Umfange vorgegangen. Frankfurt a. M., Aachen, Leipzig, Essen, Ulm und Mannheim. Daneben aber ist noch eine ziemlich große Reihe weiterer Kommunen vorhanden, die für ähnliche oder verwandte gemeinnützige Zwecke Gelände in Erbbau vergeben haben. Der jährliche Erbbauzins schwankt zwischen 2½ und 3 Prozent des Bodenwertes. Die Mehrzahl der Städte hat das Abkommen getroffen, daß nach Ablauf einer bestimmten Frist Grund und Boden mit den darauf errichteten Gebäuden ohne weiteres oder gegen bestimmte Entschädigung in den Besitz der Gemeinde übergeht. Die Fortschritte auf diesem Gebiete kennzeichnen sich vornehmlich als Erfolge der Bodenreformbewegung.

Wer sich in das reichlich gesammelte Material von Gesetzen, Verordnungen, Statuten und Zahlenangaben der amtlichen Veröffentlichung mit Fleiß vertieft, muß anerkennen, daß in der Wohnungsreform ein neuer schaffender Geist am Werke ist, und der großen Zahl der Gemeindeverwaltungen, die heute bereits auf diesem Gebiete der Volkswohlfahrtspflege eine sozialpolitische Tätigkeit entfalten, Anerkennung zollen und weitere Erfolge wünschen. Das Kaiserl. Statistische Amt aber, insbesondere die Abteilung für Arbeiterstatistik, hat sich durch diese mühevollen und gediegene Arbeit den Dank aller an der Wohnungsfrage interessierten Kreise erworben.

Der genossenschaftliche Getreideabsatz im Großherzogtum Baden.

Der genossenschaftliche Getreideabsatz stieß in unserm Land wegen der weitgehenden Zersplitterung des landwirtschaftlichen Besitzes anfänglich auf große Schwierigkeiten. Erst als im Jahre 1901 im Einvernehmen mit der Regierung der Verband der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine die Angelegenheit in die Hand nahm, begann die Sache vorwärts zu gehen. Die früheren Versuche hatten dargetan, daß ein gemeinsames Vorgehen nur in Anlehnung an eine starke und bei der badischen Landwirtschaft bereits gut eingeführte Organisation Aussicht auf Erfolg versprach.

Im Jahr 1900 bestanden sich von 481 Vereinen dieses Verbandes 15 tatsächlich schon mit dem Verkauf von Getreide für ihre Mitglieder, wobei etwa 4800 Zentner abgesetzt wurden.

Da dem Verkauf in den meisten Fällen eine zeitweise Einlagerung der Frucht vorhergehen muß, so wurden vom Verband in Gegenden mit vorwiegend Getreidebau besondere Getreideabsatzgenossenschaften mit eigenen Lagerhäusern ins Leben gerufen und in Mannheim eine gemeinsame Verkaufsstelle des Verbandes mit Verbandslagerhaus eingerichtet. Die Verkaufsstelle bringt auf eigene Rechnung das bei ihr auf Abruf angelieferte Getreide für die Getreideabsatzgenossenschaften und die angeschlossenen örtlichen Konsum- und Absatzvereine ohne eigene Lagerhäuser zum Verkauf und nimmt ihnen so das mit dem Verkaufsgeschäft verundene Risiko ab. Das erste Getreidelagerhaus wurde noch im Jahr 1901 in Oberöffingen fertiggestellt und brachte erstmals 9650 Zentner Getreide im Wert von 71 950 M. an die Mannheimer Verkaufsstelle zur Ablieferung. Auf Grund der günstigen Erfahrungen wurden bis zum Jahre 1904 in den verschiedensten Landesgegenden noch neun weitere Getreidelagerhäuser erbaut; das Kornhaus Stühlingen, das Getreidelagerhaus Forstberg, das Kornhaus Metzgau in Griesheim, das Getreidelagerhaus der Baar in Hüfingen, dasjenige für den Manden in Riedbödingen, ein weiteres in Wagen, das für den De gau in Egen und ein solches in Rothenberg. Die neuen unter Mitwirkung des Verbandes zustandekommenen Getreidelagerhäuser sind diejenigen in Zimmern, Rodou und Bertheim. Von früher her besitzen auch die landwirtschaftlichen Konsum- und Absatzvereine Mersbach und Eppingen kleinere Lagerhäuser. Das im Jahr 1906 eröffnete landwirtschaftliche Lagerhaus für das Frankenthal in Tauberbischofsheim gehört nicht mehr diesem Verband an.

Die Großherzogliche Regierung förderte und unterstützte alle die getroffenen Maßnahmen und Einrichtungen des Verbandes zur Hebung des genossenschaftlichen Getreideabsatzes durch Bereitstellung eines namhaften Betriebskredits bei der Großherzoglichen Staatsbankverwaltung, durch Darzuschüsse zum Bau der Getreidelagerhäuser sowie durch sonstige einmalige und fortlaufende Zuwendungen.

Die derzeit an den Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen angeschlossenen Lagerhäuser folgten mit Einrichtung insgesamt etwa 550 000 M., vornehmlich ist deren Erbauung auch durch Beihilfen von Gemeindeförderung erleichtert worden. Wenn auch die Getreideabsatzgenossenschaften des Verbandes, namentlich im badischen Oberlande, anfänglich große Hindernisse zu überwinden hatten, so nahm doch, wie die Umsatzziffern und Geschäftsergebnisse der Verkaufsstelle wie der einzelnen Getreidelagerhäuser erkennen lassen, der genossenschaftliche Getreideabsatz im Lande eine rasche und erhebliche Entwicklung. Der Geschäftsumsatz der Verbandsverkaufsstelle in Mannheim hat sich von Jahr zu Jahr ausgedehnt. Schon in den drei ersten Jahren ihres Bestehens wurden insgesamt 266 400 Zentner Getreide im Wert von nahezu 2 Millionen Mark von ihr angekauft. Von dieser dreijährigen Gesamtmenge ist für 1 118 472 M. allein von den Getreideabsatzgenossenschaften, der Rest in der Hauptsache von den an die Verkaufsstelle angeschlossenen örtlichen Absatzgenossenschaften ohne eigene Lagerhäuser geliefert worden.

In den letzten vier Geschäftsjahren 1907/08 bis 1910/11 hat die Verbandsverkaufsstelle in Mannheim zusammen für nahezu 9 Millionen Mark Getreide abgesetzt. Von ihrem Getreideankauf aus dem Jahr 1910/11, zusammen 180 916 Zentner im Werte von 1 511 404 M., rühren 140 143 Zentner im Werte von 1 144 018 M. von den 15 Lagerhausgenossenschaften des Verbandes und etwa 28 000 Zentner von 44 sonstigen dem Verband angehörigen Absatzgenossenschaften her. Die Anlieferung der Getreidelagerhausgenossenschaften betrug zu 20 680 Zentner im Wert von 171 494 M. aus Gersie zu 82 595 Zentner im Werte von 617 525 M. aus Oker, zu 24 167 Zentner im Werte von 237 173 M. aus Weizen und Roggen und zu 12 701 Zentner im Werte von 117 826 M. aus Spelz, Kern- und Grünern. Alles in allem haben die dem Verband angehörigen Getreideabsatzgenossenschaften — einschließlich Tauberbischofsheim bis 1907/08 und Absatzgenossenschaft Mersbach seit 1909/10 — bis Ende 1910 bzw. bis Mitte 1911 insgesamt 1 404 024 Zentner Getreide umgesetzt und daneben noch 631 934 Zentner Dünger und Futtermittel für den eigenen Bedarf bezogen. Nach den Geschäftsabschlüssen für 1910 bzw. 1910/11 bezieht sich ihr letztjähriger Gesamtumsatz auf 338 512 Zentner, davon 180 430 Zentner verkaufte Getreide und 158 082 Zentner Düng- und Futtermittel. Der gesamte Kassenumsatz belief sich auf 5 314 778 M. Die finanziellen Ergebnisse sind bei mäßigen Geschäftsergebnissen zufriedenstellend. Die erzielten Reingewinne ergeben zusammen die Summe 46 008 M. Die Gesamtkassumme der 13 eigentlichen Getreideabsatzgenossenschaften des Verbandes beträgt gegenwärtig bei etwa 8000 Mitgliedern 966 400 M. zur Zeit ihrer Gründung machte sie 643 700 M. aus. Die landwirtschaftlichen Konsum- und Absatzvereine Eppingen und Mersbach sind Genossenschaften mit unbefränkter Haftung.

Unabhängig vom Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen hat seit einigen Jahren auch der Genossenschaftsverband des Badischen Bauernvereins sich um den genossenschaftlichen Getreideabsatz seiner Mitglieder angenommen. Zur Vermeidung unnötiger Konkurrenz hat neuerdings zwischen beiden Genossenschaftsverbänden eine Abgrenzung des Arbeitsfeldes stattgefunden. In der Folge haben sich das landwirtschaftliche Lagerhaus in Tauberbischofsheim und die neugegründeten Lagerhäuser in Grünfeld, Mülsheim, Königshofen, Harbheim, Wallbüren, Krautheim und Willigheim der im Jahr 1910 vom Genossenschaftsverband des Badischen Bauernvereins gegründeten Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser, e. G. m. b. H. in Tauberbischofsheim, angeschlossen, die für sie den gemeinsamen Verkauf des angelieferten Getreides besorgt und die Beschaffung von Geldmitteln zur Errichtung weiterer Lagerhäuser sich angelegen sein läßt.

Die Zahl der Genossenschaften dieser acht Lagerhausgenossenschaften belief sich am Schluß des Geschäftsjahres 1910/11 auf 4005 Personen. Außerdem waren am 30. Juni 1911 an die Zentralgenossenschaft noch ein sonstiger Verein und 24 Einzelmitglieder angeschlossen. Die Geschäftsanteile bei der Zentralgenossenschaft betragen 60 500 M., die Kassumme 605 000 M., zur Zeit der Gründung 55 500 bzw. 555 000 M. Die Zentralgenossenschaft hat im Geschäftsjahre 1910/11 zusammen 192 277 Zentner Feldfrüchte zum Verkauf gebracht, darunter 174 178 Zentner Getreide. Bei den acht Lagerhäusern wurden 229 771 Zentner Feldfrüchte angeliefert, desgleichen von den übrigen Mitgliedern an die Zentrale 5118

Zentner. Die Anlieferung bei den Lagerhausgenossenschaften betrug zu 211 621 Zentner, die unmittelbare Anlieferung der anderen Mitglieder bei der Zentrale ganz aus Getreide. Die Lagerhäuser erzielten nach Abschreibung von 25 115 M. nach einem Reingewinn von zusammen 25 208 M., die Zentrale einen solchen von zusammen 3173 M. nach Abschreibung von 970 M.

Im Monat Februar gelangten bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 631 Anträge zur Anzeige, wovon 565 auf die Landwirtschaft und die mitverbundenen Nebenbetriebe und 126 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt wurden 600 Fälle; hieunter sind 8 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 43 320 M. angewiesen. Für die tödlich verlaufenen Fälle wurden weiter 420 M. Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats Februar 25 326 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats durch Einstellung der Rente 120 und durch Tod 60 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen auf 1. März 25 746 Personen Renten im Gesamtsjahresbetrage von rund 2 068 600 M. Die Zahl der Fälle, in welchem im Laufe des Monats Februar Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 78; in 204 Fällen mußten Änderungen im Rentenbetrage vorgenommen werden.

Das Offizier-Genesungsheim im badischen Schwarzwald.

Das Offiziergenesungsheim, über dessen Entstehen und Pläne schon mehrfach berichtet worden ist, soll bekanntlich auf dem von der Stadt Bühl an die Frau General Mebert im vorigen Jahre verkauften Gelände in der Nähe des Kurhauses fertiggestellt werden. Es nimmt auf die eigentliche Kruppe des Koblberges in einer Höhe von 800 Meter und wird mit dem auf dem Koblbergesellen zu errichtenden Aussichtsturm durch einen auf Vögen ruhenden Gang verbunden. Weit geht der Blick von dem Turm über das freundliche Bühlertal bis zur Stadt Bühl über den Innensee, die Rheinebene und erfahrt die im Hintergrund auftauchenden Berge.

Der Zugang zum Genesungsheim zweigt in der Nähe des Kurhauses Käftig von der Straße Sand-Baden ab. Stammen wird der Besucher, wenn ihm plötzlich aus dem nach dem Willen der Eigentümerin in seiner ursprünglichen Schönheit und Erhabenheit erhaltenen 100jährigen Tannenwald das hohe Tor des Genesungsheims mit den beiden Türmen gegenüber rief. Durchschreitet er den hohen Vögen, so liegt vor ihm der Innensee und über diesen weg fällt sein Blick auf den Mittelbau des Genesungsheims, der die Empfangshalle enthält, und dessen hohe Kuppel mit reichem Figurenschmuck geziert ist. An den etwa quadratischen Haupthof schließt sich nach Nordwesten ein Wirtschaftshof an, umgeben von den für die Dienerschaft usw. bestimmten Gebäudeteilen. An der südlichen Seite des Haupthofes entlang zieht der Arkadengang, während im ersten Obergeschosse sich die Räume des Sanitätspersonals befinden. An den Mittelbau schließen sich mit Front nach Südwesten die beiden Hauptflügel an, welche im Karterregelschloß die warmgeheizte Empfangshalle, Ez., Spiel-, Musik-, Les- usw. Zimmer, und im ersten und zweiten Obergeschosse die Räume für die Gäste des Genesungsheims enthalten. Nach Süden und Westen schmiegen sich an das Gebäude in mannigfaltiger Abstufung breite Terrassen an.

Die Entwürfe für das Genesungsheim stammen von Prof. W. Kreis in Düsseldorf, in dessen Händen auch die Leitung des Baues liegt. Die ersten Gebäulichkeiten sind bereits unter Dach gebracht worden.

In unmittelbarer Nähe des Offiziergenesungsheims wird von den Herren Dr. Schaeffer und Dr. Wiswe, bisher in St. Blasien, ein Sanatorium errichtet werden, das Platz für 70 Personen bieten soll mit Ausschluß von Lungen- und Geisteskranken. Auch mit den Bauarbeiten zu diesem Sanatorium ist bereits begonnen worden; die Leitung hat Regierungsbaumeister von Teuffel in Händen. Im Frühjahr 1913 hofft man das Sanatorium in Betrieb nehmen zu können.

Zur Statistik der Staatsangehörigkeit in Baden.

Wie 1905 ist auch bei der Volkszählung vom 1. Dezbr. 1910 die Frage nach der Staatsangehörigkeit der ortswohnenden Bevölkerung in beschränkter Weise gestellt worden, in dem bei den sogenannten Reichsangehörigen nur die Angabe D = Deutschland verlangt war, während Reichsausländer ihre Staatsangehörigkeit genau anzugeben hatten. Das Ergebnis dieser Fragen für das Land im ganzen, für die einzelnen Amtsbezirke und für die Städte mit mehr als 8000 Einwohnern ist in einer Übersicht der „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“ dargestellt.

Nach dieser Übersicht ergibt sich, daß rund 98 Proz. aller in der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember in Baden ermittelten Personen Angehörige deutscher Bundesstaaten waren; 41 912 Personen (d. i. 1,96 Proz.) waren Reichsausländer, 46 Personen besaßen entweder keine Staatsangehörigkeit oder es konnte ihre Staatsangehörigkeit nicht ermittelt werden. Unter den 41 912 Reichsausländern waren 19 176 oder 45,75 Proz. weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Reichsausländer in Baden ist im fortwährenden Steigen begriffen; bei der Volkszählung 1900 betrug sie 35 033, d. i. 1,88 Proz., im Jahre 1890 nur 17 798, d. i. 1,07 Proz., im Jahre 1880 betrug sie 13 415, das sind 0,86 Proz. Wie in früheren Jahren fällt die Höchstzahl von Ausländern den Schweizern zu (11 813), an zweiter und dritter Stelle folgen die Italiener mit 11 379 und die Österreicher mit 11 346 Personen. In weitem Abstand kommen die Angehörigen Auslands (2039), der Vereinigten Staaten von Amerika (1099), Frankreichs (861), Großbritanniens und Irlands (786), Ungarns (760), der Niederlande (577), Dänemarks (177), Belgiens (171), Spaniens (154), Luxemburgs (133). Zwischen 50—100 Staatsangehörige stellen Rumänien, Schweden, Brasilien, Türkei, Norwegen, während weniger als 50 Angehörige entfallen auf Griechenland, Bulgarien, Argentinien, Japan, Serbien, Mexiko, Chile, Portugal, Persien, Haiti und Venezuela. Die geringste Zahl 2 resp. 1 stellen Peru und Uruguay, Montenegro, Ägypten, China, Kolumbien, Karagoch und Siam.

Die stärkste Einwanderung nach Baden zeigen die Italiener, deren Zahl sich in den letzten 25 Jahren mehr als verdreifacht hat; die Zahl der Österreicher und Ungarn und der Russen ist um mehr als das Dreifache gestiegen, während die Zuwanderung der Schweizer und der Franzosen verhältnismäßig langsam vor sich geht.

Prospekt-Auszug über Mk. 1500 000.— Aktien der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold und Sebold & Neff in Durlach i. B.

1500 Stück im Nennbetrage von je 1000 M. Nr. 1. bis 1500.

Die Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold und Sebold & Neff ist durch notarielle Verhandlung vom 11. November 1885 als Aktiengesellschaft errichtet und am 1. Dezember 1885 ins Handelsregister in Durlach eingetragen worden.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich M. 550 000.— Es wurde durch Generalversammlungsbeschluss vom 30. Oktober 1906 zwecks Erweiterung der Fabrikanlagen und Beschaffung neuer Betriebsmittel um M. 450 000.— erhöht; die Durchführung der Kapitalerhöhung wurde am 11. Februar 1907 ins Handelsregister Durlach eingetragen. Behufs weiterer Vergrößerung der Werke und Verstärkung der Betriebsmittel wurde durch die Generalversammlung vom 28. November 1911 eine weitere Kapitalerhöhung um M. 500 000.— beschlossen. Somit beträgt das Aktienkapital M. 1 500 000.—, eingeteilt in 1500 auf den Inhaber lautenden Aktien, jede zu M. 1000.— Nr. 1.—1500.

Die zuletzt ausgegebenen M. 500 000.— Aktien, die gleich den alten, vom 1. Juli 1911 ab dividendenberechtigt sind, wurden an ein Konsortium unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre begeben. Die Durchführung der Kapitalerhöhung wurde am 13. Februar 1912 ins Handelsregister Durlach eingetragen. Das beim Verkauf der M. 500 000.— Aktien erzielte Aufgeld wurde nach Abzug der Kosten der Erhöhung mit M. 49 319.20 dem Reservefond zugeführt.

Die Aktien Nr. 1.—1000 sind versehen mit Dividendencheinen für das Jahr 1911/12 bis zum Jahre 1914/15 einschließlich und Talon; die Aktien Nr. 1001.—1500 sind versehen mit Dividendencheinen für das Jahr 1911/12 bis zum Jahre 1920/21 einschließlich und Talon.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern, die vom Aufsichtsrat bestellt und entlassen werden.

Zur Zeit besteht der Vorstand aus den Herren:
Direktor August Schaber und
Direktor Karl Humberger.

Der Aufsichtsrat besteht aus wenigstens 3 Mitgliedern. Die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder erfolgt durch die Generalversammlung jedesmal auf den Zeitraum vom Tage der Wahl bis zum Schlusse der darauffolgenden vierten ordentlichen Generalversammlung.

Zur Zeit besteht der Aufsichtsrat aus den Herren:

Privatier Emil Gerber in Karlsruhe (Vorsitzer der Fabrik), Vorsitzender,
Kaufmann Leopold Ertlinger in Firma L. J. Ertlinger in Karlsruhe, stellvertretender Vorsitzender,
Privatier Hermann Beder, Pforzheim,
F. F. Kammerpräsident a. D. August Dänzer in Freiburg,
Kommerzienrat Friedrich Homburger in Firma Veit L. Homburger in Karlsruhe,
Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill in Karlsruhe.

Alle Bekanntmachungen haben in dem Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischen Staatsanzeiger, sowie in einer in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitung, zurzeit in der Frankfurter Zeitung, zu erfolgen.

Die Dividenden werden alljährlich außer bei der Gesellschaftskasse bei folgenden Zahlstellen eingelöst:

bei der Deutschen Effecten- & Wechselbank in Frankfurt a. Main
bei dem Bankhause Veit L. Homburger in Karlsruhe i. B.

Die Gesellschaft verpflichtet sich in Frankfurt a. M. eine Stelle zu unterhalten und bekannt zu geben, bei der kostenlos neue Dividendenbogen und fällige Dividenden erhoben, Bezugsrechte ausgeübt, Aktien zur Teilnahme an den Generalversammlungen hinterlegt, sowie alle sonstigen von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen bewirkt werden können.

Der Grundbesitz der Gesellschaft umfasst eine Gesamtfläche von 26980 qm und wird gegenwärtig durch Neuzugriff um rund 7000 qm vermehrt. Von dem älteren Grundbesitz sind 11330 qm bebaut und soll das in der Erwerbung begriffene Gelände weiterhin mit 4500 qm bebaut werden.

Die Betriebsstätten sind ausgerüstet mit Kraftanlagen von normal 685, maximal 810 Pferdekraften, wovon ein Teil zur Reserve dient. Diese Kraftanlagen werden durch 5 Dampfjessel gespeist. Die Erzeugung der elektrischen Kraft erfolgt durch 3 Dynamomaschinen von 550 Kilowatt und arbeiten im Werk 30 Elektromotoren in verschiedenen Stärken von einer Gesamtleistung von 2855 Ampere = 426 PS. Dem Betrieb dienen ferner 18 Stück verschiedene Gebezeuge mit zusammen 85000 kg Leistung und rund 300 Werkzeugmaschinen, darunter eine Anzahl in neuer moderner Konstruktion. Sämtliche Werkstätten, einschließlich der Gießerei, sind massiv gebaut und miteinander durch Schmalspurgelise verbunden, ferner besitzt das Werk Eisenbahnanschluss.

Zurzeit sind ca. 725 Arbeiter und ca. 125 Beamte beschäftigt.

Das Werk fabriziert als Spezialität: Maschinen und Einrichtungen für Eis-, Stahl-, Temper- und Metallgießereien, Sandstrahlgebläse für verschiedene Zwecke, Maschinen und Einrichtungen für Zündholzfabriken, desgleichen für Weberei und Lederfabriken, für Ziegeleien und Hartzerkleinerung, Filterpressen für Zuckerraffinerien, Chemische Fabriken, für Brauereien, sowie für Öl- und Lackfabriken.

Die Eisengießerei ist eingerichtet für Handformerei und für Maschinenformerei und fabriziert in letzterer Abteilung Qualitätsgrauguß für Maschinenartikel.

Die Gesellschaft hat im Jahre 1908 eine zu 4%, p. a. verzinsliche Obligationenleihe von M. 1 000 000.— durch Ausgabe von fünf den Namen des Bankhauses Veit L. Homburger in Karlsruhe lautenden, durch Giro übertragbaren Teilschuldverschreibungen aufgenommen. Die Rückzahlung der Leihe erfolgt zu 103% vom Jahre 1914 ab in 45 Jahren nach Maßgabe des den Obligationen aufgedruckten Tilgungsplanes durch Auslösung. Der Gesellschaft steht das Recht zu, die Tilgungsrate zu verkleinern, oder jederzeit vom 1. Juni 1914 ab nach vorausgegangenem mindestens dreimonatlicher Kündigung gänzliche Tilgung eintreten zu lassen. Als Sicherheit für diese Leihe ist auf dem alten Grundbesitz der Gesellschaft eine Sicherungshypothek zu Gunsten des Bankhauses Veit L. Homburger, das als Treuhänder bestellt ist, eingetragen.

Die Gesellschaft hat in den letzten 5 Geschäftsjahren folgende Dividenden verteilt:

1906/07	10%	auf M. 550 000.—	für 1 Jahr
		" " 450 000.—	für 6 Monate
1907/08	8%	" " 1 000 000.—	
1908/09	8%	" " 1 000 000.—	
1909/10	8%	" " 1 000 000.—	
1910/11	9%	" " 1 000 000.—	

In diesen 5 Jahren betragen:

	Gesamt-Umsatz	Ordentliche Abschreibungen	Reingewinn ohne Vortrag	Gewinnvortrag für das nächste Jahr
1906/07	2 613 313.29	72 190.67	122 934.86	68 032.42
1907/08	3 030 690.99	95 692.88	111 153.63	72 399.56
1908/09	2 959 254.72	105 097.78	88 075.87	60 346.49
1909/10	3 652 852.11	119 710.81	105 494.06	59 541.75
1910/11	3 947 568.17	135 170.05	126 423.67	59 680.68

Der nach Abzug der Abschreibungen zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre verbleibende Reingewinn des Geschäftsjahres 1910/11 von M. 185 965.42 wurde, wie folgt, verwendet:

Vertragsmäßig vorgesehene Erfordernisse für Lantime an die Direktion	M. 12 642.37
4% Dividende an die Aktionäre	M. 40 000.—
Statutarisch vorgesehene Erfordernisse für Lantime an den Aufsichtsrat	M. 8 642.37
5% Super-Dividende an die Aktionäre	M. 50 000.—
Qualifikationen an Beamte	M. 15 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	M. 59 680.68
	M. 185 965.42

Der Geschäftsgang im laufenden Jahr ist befriedigend, der Umsatz im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahrsmonaten gestiegen.

Durlach, den 7. März 1912.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold und Sebold & Neff.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind

Nominal M. 1500 000.— Aktien der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold und Sebold & Neff in Durlach i. B.

1500 Stück im Nennbetrage von je Mark 1000.— Nr. 1 bis 1500

zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

Frankfurt a. M., im März 1912.

Karlsruhe,

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. Veit L. Homburger.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

U.518.2.1. Karlsruhe. Birt Friedrich Kirsh 11 in Lampertheim, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. P. Maier hier, klagt gegen Richter August Bahler, früher in Karlsruhe, aus Besinnung mit dem Antrag auf kostenpflichtige, vorläufig vollstreckbare Verurteilung zur Zahlung von 300 M. nebst 4 Prozent Zins seit Klagestellung.

Zur mündlichen Verhandlung wird der Beklagte vor Großherzogliches Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2, Zimmer 8, auf Mittwoch, den 22. Mai 1912, vormittags 9 Uhr, geladen.

Karlsruhe, 18. März 1912.
Gerichtsschreiber Groh.
Amtsgerichts A. I.

U.519.2.1. Karlsruhe. Der minderjährige Friedrich Zimmer von Heidelberg, vertreten durch seinen Pfleger, Rechtsanwalt Karl Schmidt in Karlsruhe, klagt gegen den Mehler Karl Steinbrenner, früher in Schaffhausen, jetzt unbekannt wo, unter der Behauptung, daß der Beklagte sein Vater sei, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, dem Kläger eine in Vierteljahrsraten vorauszahlbare Unterhaltsrente von monatlich 25 Mark seit 1. Dezember 1909 bis 30. November 1925 zu bezahlen und die Kosten zu tragen, auch das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großherzogliche Amtsgericht in Karlsruhe, Akademiestraße 2, I. Stod, Zimmer 9, auf Donnerstag, den 9. Mai 1912, vormittags 9 Uhr, geladen.

Karlsruhe, 20. März 1912.
Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts A. 5.
Essentielle Zustellung einer Klage.

U.509.2.1. Nr. 1 3.5.174/12. Schwellingen. Die Firma Karl Beder, Manufakturwarengeschäft in Schwellingen, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Raich in Schwellingen, klagt gegen den Walter Schärer, Kaufmann, früher in Schwellingen, z. Zt. an unbekanntem Orte, unter der Behauptung, daß ihr der Beklagte aus Warenkauf den Betrag von 30 M. schulde, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 30 M. nebst 5 Prozent Zins seit 9. März 1912 unter Kostenfolge.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großherzogliche Amtsgericht in Schwellingen auf Dienstag den 16. April 1912, vormittags 8 Uhr, geladen.

Schwellingen, 20. März 1912.
Der Gerichtsschreiber Groh.
Amtsgerichts.

U.520. Kehl. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Meier in Wobersweier ist infolge eines von dem Gemeindefullner gemachten Zwangsvergleichs - Vorschlag Vergleichstermin auf Montag, den 15. April 1912, vormittags 9 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsgericht hier - Zimmer Nr. 2 - bestimmt.

Der Vergleichsvorschlag, nebst Erklärung des Konkursverwalters ist auf der diesseitigen Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Kehl, den 18. März 1912.
Gerichtsschreiberei Groh.
Amtsgerichts.

U.521. Waldshut. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Fabrik Bernheim in Unterlappfen, Inhaberin der Firma Seidenweber Unterlappfen B. Bernheim in Unterlappfen, ist Termin zur Anhörung der Gläubiger wegen Berufungseinlegung in einem Prozeß der Konkursmasse auf Samstag, den 30. März 1912, nachmittags 3 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht II Waldshut bestimmt.

Waldshut, 20. März 1912.
Gerichtsschreiberei Groh.
Amtsgerichts.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

U.522. Weisach. Durch Beschluss vom 5. März 1912 wurde der ledige Schuster und Landwirt Andreas Schöny in Weisach wegen Trunksucht entmündigt.
Weisach, 18. März 1912.
Groh. Amtsgericht.

Verchiedene

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung des Forstamtes Rotenfels. Mittwochs den 27. März d. J., früh 9 Uhr im „Eichen“ in Rotenfels aus Domänenwald Eichelberg-Wahlberg, Abt. 5, 6, 9, 21, 31, 33, 34, 39; Scheiter 11, 111 und Rollen, Stere: 4 buch, 6 eich, 96 nadel; Krügel 1, 11 und unsortiert: 1 buch, 5 eich, 1 afazie, 114 nadel; Normalwellen, Stiel: 25 buch, 25 eich, 260 nadel; ferner 7 Lote Schlagraum, Vorzeiger: Forstwart Greif in Rotenfels (Abt. 5, 6, 9), Forstwart Schottmüller in Rotenfels (Abt. 21, 31, 33, 34, 39). U.526

Sanarbeiten für den Neubau der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz (Kampwerk bei Egg) sind nach Ministerialverordnung vom 31. Januar 1907 öffentlich zu vergeben:

Erdb- und Grabarbeiten, Maurer- und Zementarbeiten, Eisenbetondecken und Treppen, Kunststiehlieferung, Zimmerarbeiten, Schmiedarbeiten, Dachdecker- und Flechtarbeiten und Blüharbeiten.

Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe liegen auf unserem Hochbauamt (Mheintstraße 19 II), vom 22. d. M. an zur Einsicht und auch Abgabe der Angebotsvordrucke auf.

Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift sind bis längstens 3. April 1912, vormittags, bei uns einzureichen. Submission: 6. April, vormittags 10 Uhr. U.515.2.1

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Konstanz, 20. März 1912.
Groh. Bezirksbauinspekt.

Hochbauarbeiten für Aeselschwananlage im Maschinenhaus mit Werkstättenbau in Bruchsal nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Reif. 100 cbm Grabarbeit, 90 cbm Bruchsteinmauerwerk, 13 cbm Stampfbeton. Zeichnungen und Bedingungen auf unserem Hochbauamt; dafelbst Abgabe der Angebotsverzeichnisse. Angebote verschlossen postfrei, mit Aufschrift versehen, bis längstens Dienstag, den 2. April d. J., nachmittags 5 Uhr, bei uns einzureichen. U.514.2.1

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Bruchsal, 20. März 1912.
Groh. Bauinspektion.

Verkauf einer Kohlenverladeanlage im Binnenhafen in Mannheim (Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907) bestehend aus: 1 fahrb. Dampfkan 4000 kg 135 m Ausl. mit Kranbrücke und 2 Greifern, 1 Siebwerk, 1 Magongehmaschine, 1 elektr. betr. Transmission, 1 Gleiwwage 25 000 kg, 405 Irb. m Hochbahn. U.454.2.1

Nähere Angaben und Verkaufsbedingungen bei uns zu erheben, von auswärtig unter Einfindung von 10 Pf. in Briefmarken. Angebote auf die ganze Anlage oder Teile derselben verschlossen, postfrei und mit Aufschrift spätestens bis 3. April 1912, 10 Uhr vormittags, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Mannheim, 20. März 1912.
Groh. Maschineninspektion.

Transportreglement der Schweizerischen Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. April 1912 wird die Nummer XXXV e der Anlage V durch Aufnahme von Monachit I u. II ergänzt und die für den Sprengstoff Präposit vorgesehene Zusammenfassung geändert. Näheres enthält unser Tarifangeiger. U.517

Karlsruhe, 20. März 1912.
Groh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

5



Ischler-Hartmann Rechenbuch für Volksschulen

Fünf Schülerhefte, fünf Lehrerhefte (4. bis 8. Schuljahr)
Methodik für die Behandlung im 1. bis 3. Schuljahr.

Ostern 1911 hat sich die Zahl der Orte, wo Ischler-Hartmann beim Unterricht fest eingeführt ist, um die Hälfte vermehrt, ein Beweis, welche Anerkennung sich dieses zeitgemäße Rechenwerk verschafft. Die Ischler-Hartmann'schen Rechenhefte sind jetzt im Gebrauch auch in Durlach, Eppingen, Ettlingen, Rippenheim, Leimen, Offenburg (teilweise), Pforzheim (teilweise), Schönau b. S., Stodach, Tauberbischofsheim, Wertheim a. M. usw., während sie in Mannheim, Karlsruhe, Schwetzingen, Weinheim, Eberbach, Mosbach, Bühl, Lörrach, Donaueschingen, Bonndorf, Singen a. S., Ueberlingen, Meßkirch usw. schon seit Jahren eingeführt sind. — Ischler-Hartmann enthält Aufgaben mit Methodik auf moderner Grundlage; die Aufgaben sind dem praktischen Leben angepaßt; die Aufgaben der Raumlehre sind so gestellt, daß der Schüler gezwungen ist, sie selbst zu entwickeln.

— Schülerhefte liefert der Verlag gern zur Ansicht portofrei. — Ausführliche Prospekt kostenfrei.

Sprachbuch für Volksschulen

Übungen für den Unterricht in Rechtschreiben und Sprachlehre vom zweiten bis achten Schuljahr in zwei Bänden

Nach den Bestimmungen des badischen Unterrichtsplanes bearbeitet

von

R. Lauer,

Großh. Schulkommissär, Pforzheim.

G. Sellert,

Oberlehrer, Mannheim.

R. Höfler

Hauptlehrer, Mannheim.

I. Band: Übungsstoff für das zweite bis vierte Schuljahr. (XVI und 172 Seiten). Preis geb. Mk. 2.20.

II. Band: Übungsstoff für das fünfte bis achte Schuljahr. (XVI und 336 Seiten). Preis geb. Mk. 3.—.

— Eine Schülerausgabe befindet sich in Vorbereitung. — Ausführliche Prospekt kostenfrei.

Lektionen und Entwürfe

für den heimatkundlichen

Anschauungs-Unterricht

Methodisch bearbeitet von **Georg Sturm**, Hauptlehrer.

Zwei Bände in Leinwand gebunden.

I. Band: (VIII und 240 Seiten nebst 12 Seiten Zeichnungen auf 6 Tafeln). Sechste, verbesserte Auflage. Preis Mk. 3.—.

II. Band: (IV und 259 Seiten nebst 16 Seiten Zeichnungen auf 8 Tafeln). Fünfte, verbesserte Auflage. Preis Mk. 3.40.

— Jeder Band ist einzeln käuflich. —

„Nicht nur den jüngeren Kollegen, wie das Vorwort bescheiden wünscht, sondern allen Lehrern, die bestrebt sind, den Sachunterricht anregend und lebendig zu gestalten, und durch denselben zum Herzen unserer Kleinen dringen zu wollen, kann ich dieses in seiner Art reichhaltigste Werk nur empfehlen.“
Badische Schulzeitung.

Ausführliche Prospekt kostenfrei.

Badische Geschichte.

Von

Dr. W. Martens, Gymnasiumsdirektor in Donaueschingen.

Gebunden Mk. 3.—.

Leitfaden der Badischen Geschichte.

Von

Dr. W. Martens, Gymnasiumsdirektor in Donaueschingen.

Gebunden Mk. 1.20.

Pflanzenkunde.

Das Wichtigste aus dem allgemeinen Teile, nebst einem nach Linné'schem System eingerichteten, leicht faßlichen Schlüssel zur Badischen Flora.

Für die Hand der Schüler bearbeitet

von

Ferd. Leub, Geh. Hofrat.

— Zehnte, durchgesehene Auflage. —

Gebunden Mk. 1.30.

55.V

